

Peter Godglück

NOMINALKOMPOSITA IN TEXTEN – TEXTINFORMATION IN NOMINALKOMPOSITA.  
EINIGE ASPEKTE IHRER SEMANTIK

*"Bedeutungen verändern sich ununterbrochen, und zwar nicht nur in diachroner Perspektive. Die wortbildungstheoretische Kategorienbildung sollte dem Rechnung tragen".*

(M. Rickheit 1993: 25)

1. AUSGANGSPROBLEME

Im deutschen Wortschatz stellen Bildungen wie MIMOSENFREUND, BLUMENFAN, WASSERKRAFT, WASSERKRAFTWERK ..., also Komposita mit zwei und mehr nominalen Konstituenten, erhebliche Probleme dar für die semantische Interpretation. Sie ergeben sich aus den relativ variationsarmen, nur wenigen Mustern folgenden syntaktischen Strukturen der Komposita, denen äußerst variantenreiche und dynamische semantische Verhältnisse entsprechen. Nur wenige morphologisch-wortsyntaktische Markierungen – eigentlich sind nur die Konstituentenabfolge und spezifische Fugenausprägungen relevant – können Steuerungsfunktionen übernehmen für die Interpretationen der semantischen Beziehungen zwischen den Kompositakonstituenten. Dieser spezifisch kompositionale Anteil an der Bedeutung eines zusammengesetzten Nomens (Fälle wie BROMBEERE, ATTENTAT usw. rechne ich nicht zu den eigentlichen Komposita, jedenfalls nicht aus semantischer Sicht), die Relation nämlich, wie sie zwischen Kompositionskonstituenten anzusetzen und durch semantische Prädikate zu repräsentieren ist, ist von besonders reger Dynamik. Die aktuelle Ausprägung solcher Prädikate und damit ihre meistens nur zum Teil an der Wortoberfläche realisierten semantischen Mitspieler (Argumente), mithin die Gesamtbedeutung des Kompositums, entspricht selten einem lexikalisierten Standard und ist auf vielfältige Weise abhängig

- von der lexikalisierten Bedeutung der im Kompositum zusammengesetzten Simplicia oder ihrer metaphorischen, metonymischen oder sonstwie aus dem Standardlexem transformierten Varianten (Simplexbedeutung);
- von der Stellung des Kompositums in der Kohärenzstruktur, der Thema/Rhema-verteilung und der Besetzung semantischer Rollen des Texts, in dem es vorkommt (Textverflechtung);

- von den Weltausschnitten, auf die das Kompositum bzw. seine Teile referieren, samt den ontologischen Bedingungen, unter denen dieser Referenzakt gelingt (Referenzbeziehung), und schließlich auch
- von der kognitiven Repräsentation enzyklopädischen oder sprachlichen Wissens (Frames, Schemata, präsuppositionale Netze u. ä.), das dem Text, in dem es vorkommt, zugrunde liegt (Wissensrepräsentation).<sup>1</sup>

Derartige Abhängigkeiten der Wortverarbeitung von Produktions- und Verstehensentscheidungen auf textuellem und semantisch-pragmatischem Niveau haben Folgen sowohl für die linguistische Beschreibung dieses Phänomens als auch für den Sprachpraktiker – denn für die Lehr- und Lernsituationen, wo der Erwerb von Kompositionskompetenz vonstatten geht, müssen solche multiplanen Prozesse sowohl für den Erst- als auch den Zweitspracherwerb in Betracht gezogen werden. Für die linguistische Beschreibung solcher ebenenüberschreitenden Prozesse sind also integrative und modular aufgebaute, tendenziell ganzheitliche Modelle zu veranschlagen.<sup>2</sup> Darüberhinaus verlangt die Dynamik der Komposition eine Unterscheidung der Beschreibung in einen prozedural-generativen Teil, in dem man mit Humboldt den *energetischen* Aspekt der Komposition sehen kann, und einen eher statisch-strukturalen Teil, durch den das *fertige* Kompositum und die darin etablierten syntaktischen und semantischen Relationen erfaßt werden können. Auf diese Aspekte der Komposition, in linguistischem Standphoto gleichsam herausgenommen aus dem vitalen Prozeß der Sprachtätigkeit, ließe sich wohl Humboldts Wort von Sprache als *Ergon* anwenden.<sup>3</sup> Weitgehend diesem, dem *Ergon* der Komposition, galten – wenn auch oft nicht programmatisch, so doch faktisch in den meisten Fällen – das Untersuchungsinteresse und die Beschreibungsverfahren der Wortbildungslehre dieses Jahrhunderts, und erst zu seinem Ende hin scheinen die linguistischen Bilder von der Komposition laufen zu lernen.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Vgl. zum Begriff der *Textwortbedeutung* und ihrer Konstitution z.B. die Argumentation in Rickheit (1993: 160f.). Als eine der wenigen, auf großen Datenmengen basierenden Arbeiten vgl. Ortner et al. (1991), die bei jedem der untersuchten Nominalkompositionstypen in einem Abschnitt *Textverflechtung* des Kompositums berücksichtigen. Vgl. auch Weinrich (1993: 940f.).

<sup>2</sup> Vgl. zum Problem von Integration und Isolation, Teilen und Ganzen und integrativen Linguistiken Godglück (1985: 9ff., 41ff.).

<sup>3</sup> Vgl. dazu z.B. Jost (1960).

<sup>4</sup> Vgl. dazu die Arbeiten von W. Wildgen, z.B. Wildgen (1982), und die Arbeiten aus dem DFG-Projekt 'Kommunikative und pragmatisch-semantische Bedingungen der Aktualgenese, der Verwendung und des Gebrauchs von Nominalkomposita' unter der Leitung von Herbert Ernst Brekle. Vgl. auch neuerdings Meyer (1993), Rickheit (1993) sowie auch Godglück (Hg.) mit einem Forschungsbericht zu Problemen der Wortbildungsdynamik (in Vorbereitung).

## 2. ELEMENTARE BESCHREIBUNGSMITTEL

Im folgenden sollen einige wenige Beobachtungen zur Bedeutungskonstitution von Komposita an ebenfalls nur wenigen Beispielen erörtert und in einem Verfahren beschrieben werden, das gleichermaßen den ergonischen wie energetischen Aspekten der Komposition Rechnung tragen kann. Aber auch dieses Beschreibungsverfahren kann an dieser Stelle nicht explizit, schon gar nicht vollständig beschrieben werden – es wird sich vielmehr aus den Beispielanalysen zu erkennen geben.<sup>5</sup> Im Zentrum einer jeden Beschreibung von Kompositabedeutungen stehen semantische Prädikate und ihre Argumente. Die Annahme von Prädikat-Argument-Strukturen ist notwendig, da Komposita per definitionem relationale Wortgebilde darstellen. Prädikate mit ihren Argumenten sind die semantiksprachlichen Repräsentanten der Relationen, wie sie sich zwischen den Konstituenten eines Kompositums entfalten können. Wie auch andere Ausschnitte aus der Prädikat-/Argumentstruktur eines Kompositums brauchen die semantischen Prädikate nicht an seiner Oberfläche realisiert zu sein, sie sind lediglich beschreibungssprachlich notwendig zur Charakteristik der im Kompositum herrschenden Relation, sei sie nun lexikalisch standardisiert, im Augenblickskompositum neu eingeführt oder Resultat von Umordnungen, Analogien oder Metaphern. Semantische Prädikate können denen natürlicher Sprachen ähnlich sein, halbformalen Status haben oder auch mehr oder weniger künstlich sein wie etwa in der generativen Semantik oder der Theorie der *Conceptual Dependency* R.C. Schanks oder anderer.<sup>6</sup> Jeder Prädikat-Argument-Struktur sind Informationen über die Klassenzugehörigkeit sowohl der einzelnen Argumente als auch der Prädikate zugeordnet. Diese Kategorien sind konzipiert als semantische Rollen bzw. Tiefenkasus im Falle der Argumente; die Kategorien, die die Prädikate umfassen, können als Handlungs- bzw. Ereignisklassen verstanden werden. Prädikats- und Argumentklassen werden dominiert von einer Kategorie PROPOSITION. Es sind dies HANDLUNGS-, ZUSTANDS-, SPRECHAKTPROPOSITIONEN und andere mehr. Als zentrale Einheit zur semantischen Beschreibung von Kompositabedeutungen ergibt sich damit ein Konstituentenstrukturbaum mit zunächst variablen terminalen Kategorien, mit Tiefenkasus als Praeterminalen und einer Einordnung von Prädikaten und Argumenten, also auch der Gesamtstruktur in eine Kategorie des Typs HANDLUNG, ZUSTAND, EREIGNIS u. a. m. Eine solche Struktur (vgl. Abb. 1) nenne ich *Bedeutungshof*.

---

<sup>5</sup> Eine umfangreiche Darstellung der Beschreibungskonzeption findet sich in Godglück (1985: 75ff.), eine kurze Zusammenfassung in Godglück (1988: 49-58).

<sup>6</sup> Vgl. z.B. Schank (1972).

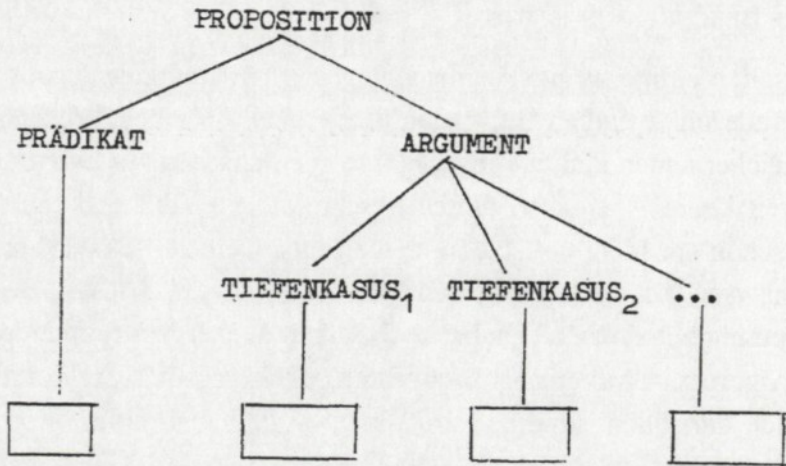


Abb. 1

Als Bedeutung eines Kompositums verstehe ich die (eine) spezifische Bebauung eines Bedeutungshofes. Seine inneren und äußeren Grenzen sind gezogen durch Ko- und Kontexte des betreffenden Kompositums, die Belegung seiner Variablen ist also abhängig von Faktoren, wie sie in Abschnitt 1 genannt sind. Die Form von Bedeutungshöfen kann je nach Beschreibungsbedürfnissen erweitert werden durch Junktoren, Modifikatoren und verschiedene Vorschriften zur Einbettung von Propositionen.<sup>7</sup> Durch diese und andere Erweiterungen der Grundstruktur erreichen die Ausdrücke der semantiksprachlichen Beschreibung große Ähnlichkeit mit textgrammatischen Beschreibungsverfahren. Damit können Kompositabedeutungen in Übersetzung der jeweiligen semantischen Beschreibungen umgangssprachlich charakterisiert werden als Phrasen, Sätze, Episoden (Erzählungen bzw. Ausschnitte daraus) oder eben als ganze Texte. In der semantischen Makrostruktur eines Texts erscheinen Komposita relativ oberflächennah; aber ihre eigene semantische Struktur wird konstituiert durch *Inkorporierung*<sup>8</sup> interner und externer Eigenschaften des Texts und der Textstrukturen, in denen das Kompositum vorkommt.

### 3. STRUKTUREN, PROZESSE, INKORPORATION. SCHLAGLICHTER AUF EINIGE FÄLLE

In der Betrachtung konkreter Fälle ist die Rolle von Text und Ko-/Kontext in der Konstitution von Kompositabedeutungen gut zu erkennen. Dabei scheint der Einfluß von Ko-/Kontext im dem Maße geringer zu sein als Komposita deutlich in ihrer lexikalisierten Variante verwendet werden. So hat POLIZEISCHUTZ in Text 1

<sup>7</sup> Vgl. Godglück (1985: 177f.)

<sup>8</sup> Vgl. dazu Wotjak (1989).

Text 1:

Bei Staatsbesuchen werden Politiker von Beamten begleitet. Der POLIZEISCHUTZ wird von den Innenministerien der Länder organisiert.

die wohl gängigste Lesart. POLIZEI ist bei der hier angesprochenen Handlung AGENS; das, was dieses AGENS hervorbringt, das FAKTITIV, ist SCHUTZ. Aber auch schon bei dieser einfachen Zuordnung von Argumenten zu Tiefenkasus sind relativ komplizierte Schlüsse und anaphorische Prozesse (BEAMTE und POLIZEI müssen als referenzidentisch und das AGENS von "begleiten" muß als AGENS des Kompositionsprädikates erkannt werden) zu vollziehen. Ähnliches gilt für die semantische Rolle des NUTZNIESSERS im Rahmen des Kompositionsprädikats. Dafür spricht die semantische Valenz von "begleiten", womit sich hohe Wahrscheinlichkeiten anbieten, auch im Kompositionsprädikat POLITIKER als NUTZNIESSER einzuordnen.

Dies aber zwingt nicht zur Annahme einer Argumentverteilung POLIZEI (AGENS) und POLITIKER (NUTZ) auf das Prädikat der Komposition. Vielmehr ist dazu, wie auch zur Festlegung der Rolle eines möglichen Angreifers, Gefahrenherdes, kurz DEFENDUMS der Gesamthandlung Wissen nötig um die Verhältnisse, in denen Politiker leben und Polizisten ihre Arbeit zu tun haben. Daß all diese dem Text impliziten Informationen mit dem Kompositum POLIZEISCHUTZ transportiert werden können, ist sicher dem hohen Grad der Lexikalisierung dieser Lesart, d.h. auch der Standardisierung von Präsuppositionen, Schlüssen und Anaphernauflösungen, wie oben angedeutet, zuzuschreiben. So läßt sich ein Bedeutungshof von POLIZEISCHUTZ (Abb. 2) ansetzen,

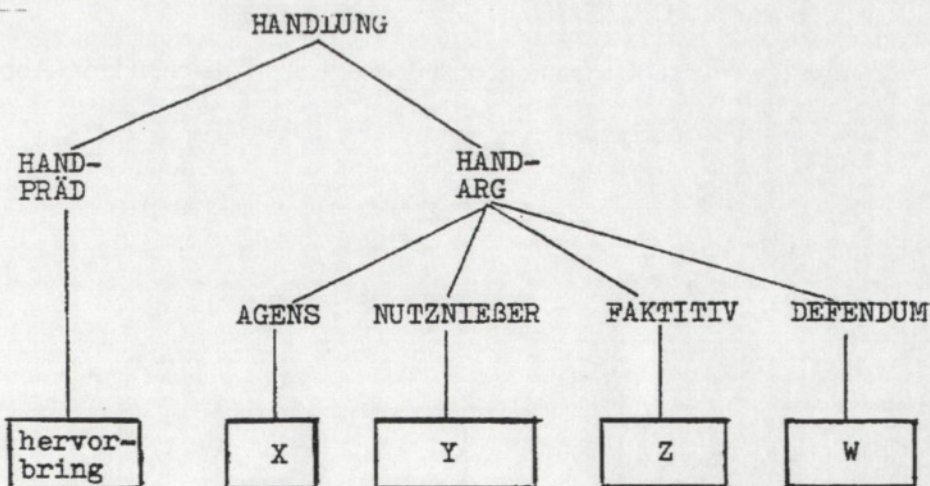


Abb.2

dem in der Lesart des Texts 1 folgende (Text-)Bedeutung entspricht (Abb. 3):

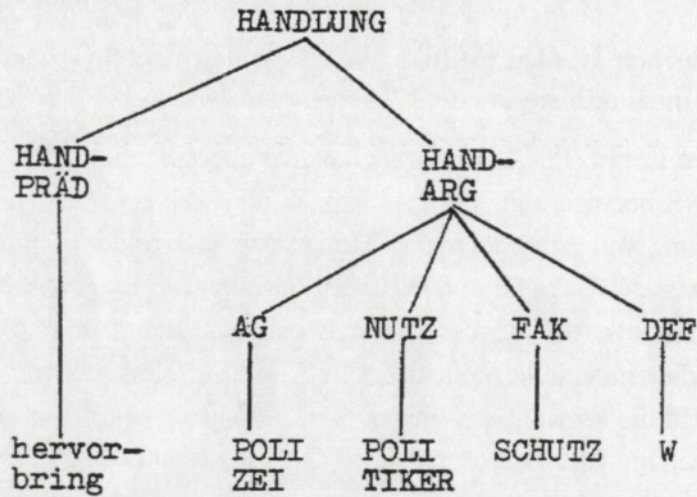


Abb.3

Dieser Bedeutungshof kann aber mindestens auf noch zwei weitere Weisen bebaut werden. Text 2 konstituiert für POLIZEISCHUTZ eine Bedeutung, die in einer Variation der Zuordnung von Argumenten und Tiefenkasus resultiert.

Text 2:

Nach einigen gewalttätig verlaufenden Demonstrationen waren die meist jungen Beamten übernervös und neigten schnell zu sehr hartem Eingreifen. Diese Übergriffe der Polizei führten auf Seiten der Demonstranten schon bald zu einer bisweilen phantasievollen Konzeption von POLIZEISCHUTZ.

Eine der dazugehörigen (Text-)Bedeutungen ist darstellbar im gleichen Hof (Abb. 4).

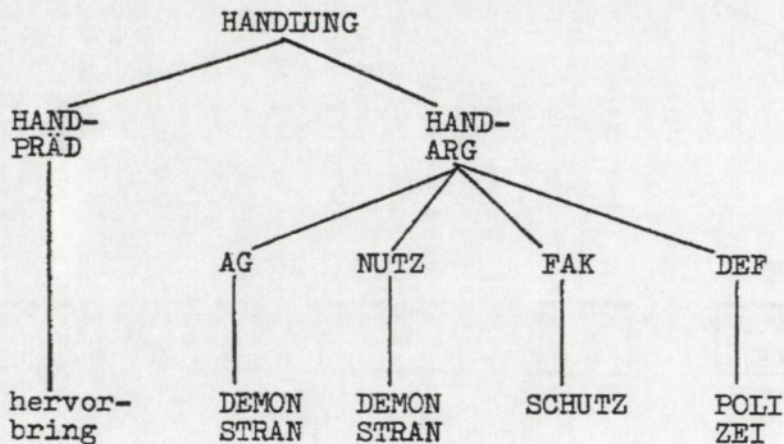


Abb.4

Diese Lesart läßt offen, und dies tut ja auch der Text, ob die Demonstranten selber AGENS dieser Schutzhandlung sind oder ob dazu irgendwelche nicht genannte Dritte einzusetzen sind. So kann noch eine andere (Text-)Bedeutung, die nicht im gleichen Bedeutungshof darstellbar ist, angenommen werden. Sie ergibt sich aus der vagen Formulierung "Konzeption von Polizeischutz". Während die Besetzung der FAKTITIV- und DEFENDUMposition klar bleibt, sind andere Teile des Hofes neu aufzubauen: mit POLIZEISCHUTZ kann hier nämlich auf eine "Vorrichtung" (vgl. Text 4) verwiesen werden, die benutzt wird zum Schutze vor der Polizei. Dann wäre das Kompositum zu klassifizieren als ZUSTAND mit entsprechendem Zustandsprädikat, den ein bestimmtes AGENS, in diesem Falle wohl die Demonstranten, hervorgebracht haben. Die (Text-)Bedeutung des Kompositums wäre dann zu beschreiben als eine HANDLUNG, in die ein ZUSTAND als Resultat eingebettet ist. (Abb. 5)<sup>9</sup>

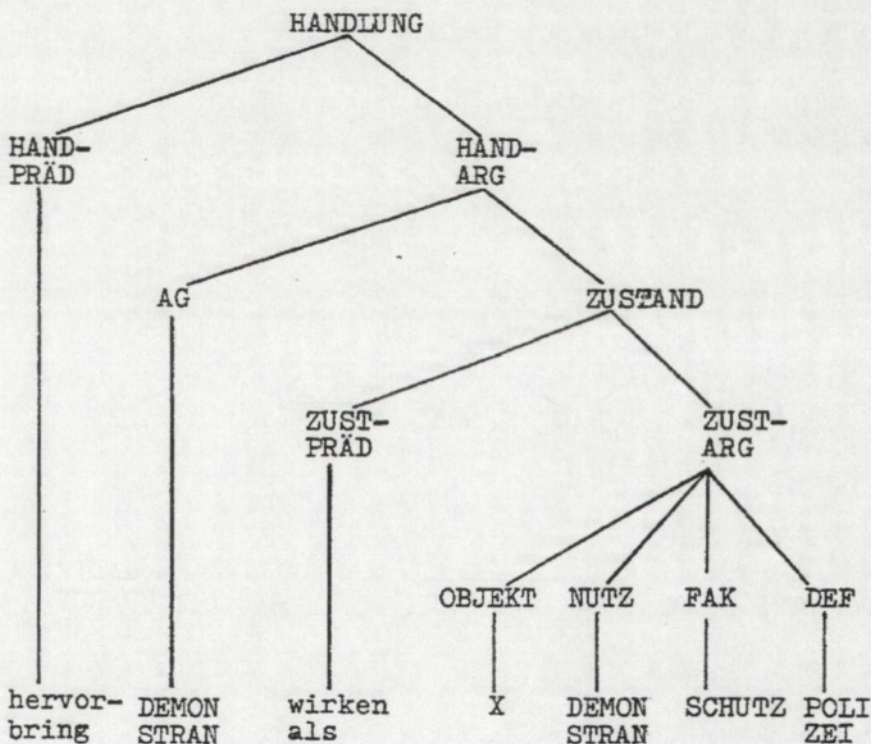


Abb. 5

Es ist leicht einzusehen, daß der Bedeutungshof, wie ihn Abb. 2 zeigt, eine weitere Variante der Bebauung zuläßt. Diese (Text-)Bedeutung wird in Text 3 konstituiert.

<sup>9</sup> Handlungen untereinander bzw. Handlungen und andere Kategorien wie Ereignisse, Zustände, Sprechakte oder Beliefs können unter anderen "indem"- oder "um zu"-Relationen eingehen. Dies muß auch bei der Beschreibung von Kompositabedeutungen berücksichtigt werden. Vgl. hierzu z.B. Godglück (1985: 144ff.).

Text 3:

Immer mehr militante Nachrüstungsgegner drohten die Demonstrationen der Friedensbewegung zu dominieren und gewalttätig gegen die Vertreter der Staatsgewalt vorzugehen. Mitglieder des pazifistischen Flügels der Bewegung stellten sich zwischen die Ordnungskräfte und die gewaltbereiten Gruppen, so daß die Demonstration einen friedlichen Verlauf nehmen konnte. Ein Sprecher des Organisationskomitees teilte auf einer Pressekonferenz nicht ohne Stolz mit, daß die Organisation des POLIZEISCHUTZES ein voller Erfolg war.

Diese ungewöhnliche Lesart, die POLIZEI als NUTZNIESSER kategorisiert, verlangt eine starke Textinvestition, deren Folgen gleichsam im Gegensatz zur lexikalisierten Bedeutungsvariante (Text 1) steht. Entsprechend ist der Textaufwand zur Konstitution dieser Bedeutung im Vergleich mit Text 1 relativ am höchsten. Für die (Text-)Bedeutung des Kompositums ergibt sich also folgende Struktur (Abb. 6).

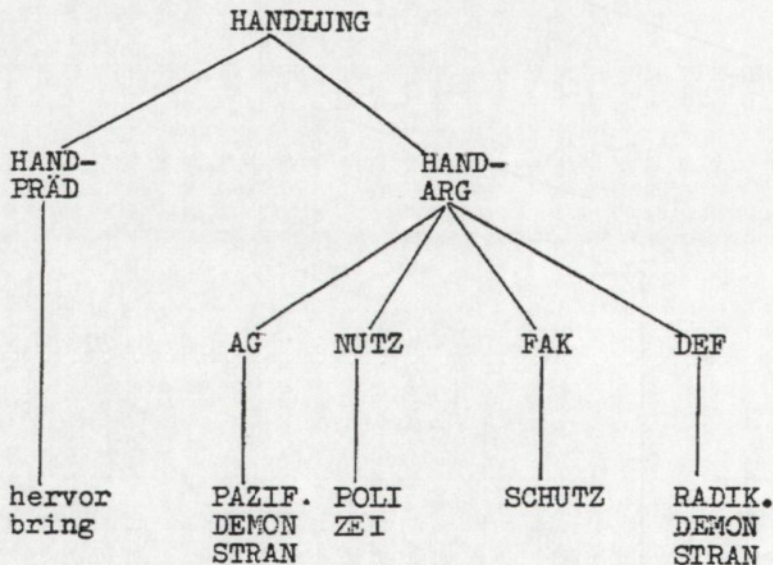


Abb. 6

Noch eine weitere Lesart des Kompositums POLIZEISCHUTZ ist realisiert in Text 4. Sie ist gebildet in Analogie zu einer Reihe von Komposita wie KETTENSCHUTZ, REGENSCHUTZ, FEUERSCHUTZ und viele andere mehr, die alle eine Vorrichtung zum Schutz vor irgendeiner Sache bezeichnen. In Text 4 ist ganz ähnlich der in Abb. 5 repräsentierten Bedeutung, POLIZEI das DEFENDUM,

Text 4:

Masken gegen Identifikation, Helme gegen Knüppel, Zitronen gegen Gas – alles ist gerechtfertigt als Polizeischutz!



vor dem es sich zu schützen gilt. Der Schutz wird also nicht hervorgebracht durch eine Handlung von Personen, sondern durch eine bestimmte Sachinstallation. Die elliptischen Phrasen "Masken gegen Identifikation, Helme gegen Knüppel ..." verlangen eine semantische Auffüllung der Verbstelle. Dieses Verb bestimmt die Qualität des Prädikats in der Komposition. Angesetzt werden kann ein PRÄDIKAT "wirken als" und als FAKTITIV, das für alle Ellipsen ergänzt werden muß, kann das Grundwort des Kompositums eingesetzt werden, während "Gas" "Identifikation", "Knüppel" in eine Reihe gestellt sind mit dem Bestimmungswort POLIZEI. So ergibt sich für die (Text-)Bedeutung von POLIZEISCHUTZ in Text 4 eine Struktur, die analog den vorausgehenden Ellipsen bzw. ihrer Komplettierung gebaut ist. Abb. 7 repräsentiert sowohl die (Text-)Bedeutung des Kompositums als auch die der dem Kompositum in der Textprogression vorangehenden Ellipsen. So scheinen bei der Konstitution dieser Textbedeutung nach *links* und *rechts* verlaufende Prozesse ineinander zu greifen.

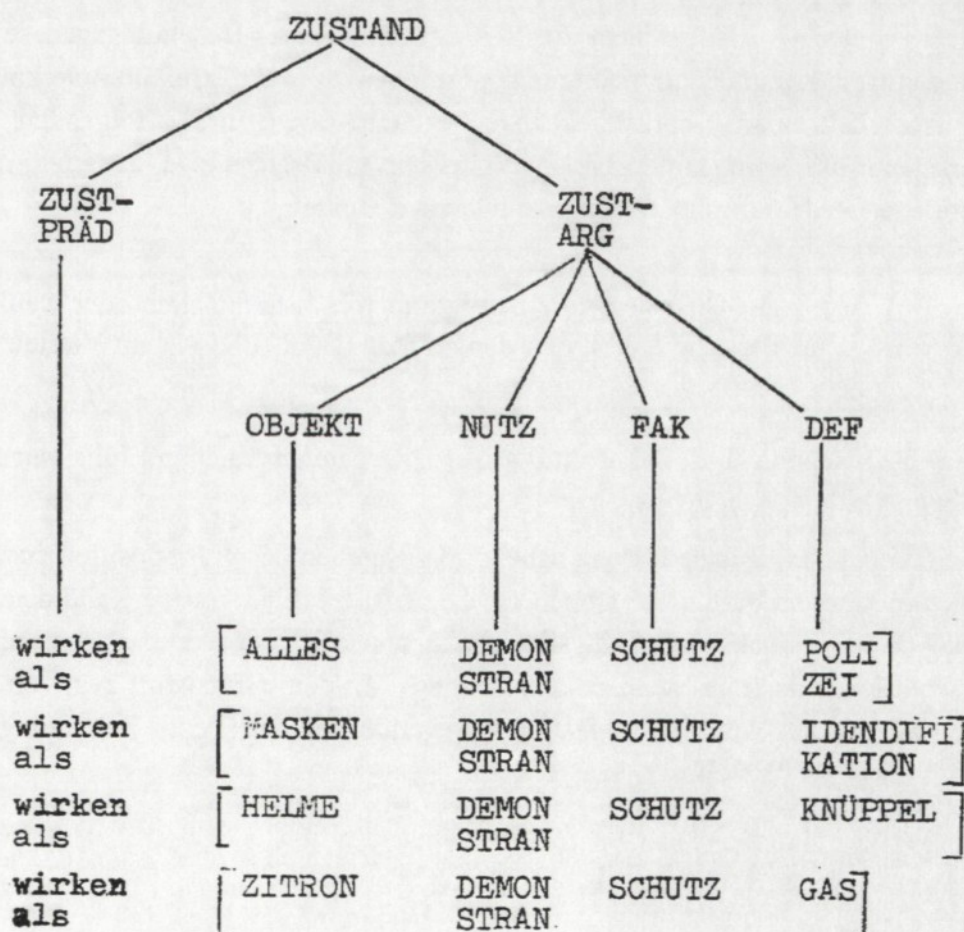


Abb.7

Hierbei wird deutlich, daß die Bedeutungskonstitution von Komposita – hier die spezifische Bebauung eines Bedeutungshofes – sich vollzieht als *inkrementeller*<sup>10</sup> Prozeß, in dem einzelne Stadien der Ableitung (Generierung) einer Kompositabedeutung in unterschiedlicher Wirkrichtung aufeinander Einfluß nehmen. Der Konstitutionsprozeß ist ein komplexes Zusammenspiel der Ellipsenkomplettierung und damit des Prädikattransfers von Textpropositionen an die Stelle des Kompositionsprädikats, von der Zuweisung semantischer Rollen in Text und Komposition und schließlich – parallel in den Abläufen auf verschiedenen Ebenen – der Verwendung spezifischer lexikalischer Informationen.

Bei aller Komplexität der bis dahin angesprochenen Beispiele und der mit ihrer Bedeutungskonstitution verbundenen Prozesse ist festzustellen, daß sie sich innerhalb *eines* Bedeutungshofes, das heißt einer einfachen bzw. einer mit einer Einbettung (Abb. 5) ausgestatteten Proposition abspielen. Ihre umgangssprachlichen Paraphrasen lassen sich damit leicht in Sätzen angeben.

Viele Komposita verlangen aber zur Rekonstruktion ihrer Bedeutungsgenese komplexere Bedeutungshöfe, in denen mehrere Propositionen zu Makrostrukturen verknüpft sind; ihnen entsprechen umgangssprachlich textuelle Paraphrasen. In den folgenden Texten 5 und 6 erscheint das Kompositum BLUMENFAN in mindestens zwei Lesarten, die in unterschiedlichen Bedeutungshöfen dargestellt werden müssen.

Text 5:

Alle zwei Tage kauft Dietrich sich einen Strauß von Astern, Lilien oder weißen Chrysanthemen. Seine Floristin hält ihn für den größten BLUMENFAN im Viertel.

Text 6:

Von weitem schon winkte Tristan mit seinem Margaretentrauß und Julia verzehrte sich vor Sehnsucht nach ihrem BLUMENFAN.

Text 5 legt eine Kompositabedeutung nahe, die in einer einfachen Proposition zu fassen ist. Als das vom "fansein" affizierte Objekt erscheint BLUMEN. Andere Kandidaten für die Besetzung dieser semantischen Rolle sind unwahrscheinlich, so daß eine Lesart anzusetzen ist, die wohl lexikalisierten Standard repräsentiert. Mit dem Grundwort des Kompositums setze ich das Prädikat "fansein" an. Damit ist folgende einfache (Text-) Bedeutung (Abb. 8) von BLUMENFAN darstellbar.

<sup>10</sup> Vgl. zum Begriff *inkrementelle* Produktion z.B. Pechmann (1994: 102ff.).

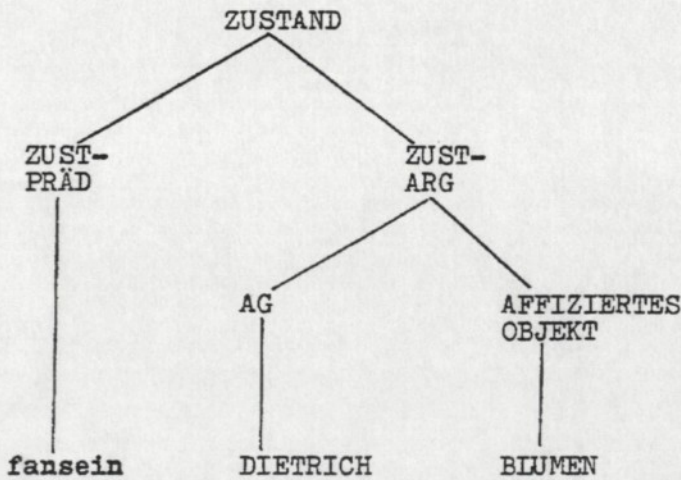


Abb. 8

BLUMENFAN erlaubt aber auch die Interpretation einer Kompositarelation, die nicht durch eine einfache Proposition darstellbar ist. Text 6 ist hinsichtlich der im Kompositum realisierten Relationen mehrdeutig. Zum einen erlaubt es eine Lesart, wie sie in Abb. 8 beschrieben ist, zum anderen ist durch eine Variation an der Stelle der semantischen Rolle AFFIZIERTES OBJEKT eine völlig neue und komplexe Lesart notwendig. Sie läßt sich erklären in Analogie zu dem Kompositum ROSENKAVALIER, das viele semantische Ähnlichkeiten mit BLUMENFAN aufweist, dessen Grundwort aber stärkeren lexikalischen Selektionsrestriktionen unterliegt als FAN: die Verwendung von KAVALIER ist beschränkt auf den Bezug "weibliche Person", während FAN in Bezug auf das jeweils affizierte Objekt völlig unrestringiert ist. So ergibt sich für ROSENKAVALIER ein Bedeutungshof, der die Verknüpfung eines ZUSTANDs mit einer HANDLUNG beschreibt und die semantischen Rollen von Text und Komposition neu zu verteilen verlangt. Die gesamte, episodenhähnliche Struktur könnte dann als usuell klassifiziert werden.

Für die Position AFFIZIERTES OBJEKT sind dabei die genannten Restriktionen anzusetzen, also etwa +hum, +weib und als weitere Beschränkung muß die Referenzidentität von y und z bzw. von AFFIZIERTEM OBJEKT und dem REZEPTOR der involvierten HANDLUNG gelten. Der Aufbau und die Bebauung des lexikalisch relativ stark restringierten Bedeutungshofes von ROSENKAVALIER gibt nun die Grundlage, auch BLUMENFAN nach diesem Muster zu beschreiben und eine zweite (Text-)Bedeutung anzusetzen (vgl. Abb. 10). Als KONNEKTOR können, wie schon in Abb. 9 auch hier verschiedene Kategorien angesetzt werden. Wenn es der Text, im dem das zu beschreibende Kompositum vorkommt, nicht anders nahelegt, so ist es sinnvoll, einen relativ schwachen Konnektor zu veranschlagen, also etwa ein nebenordnendes UND, führt der Text den FAN als besonders "fanatisch" ein, vielleicht ein kausatives WEIL.

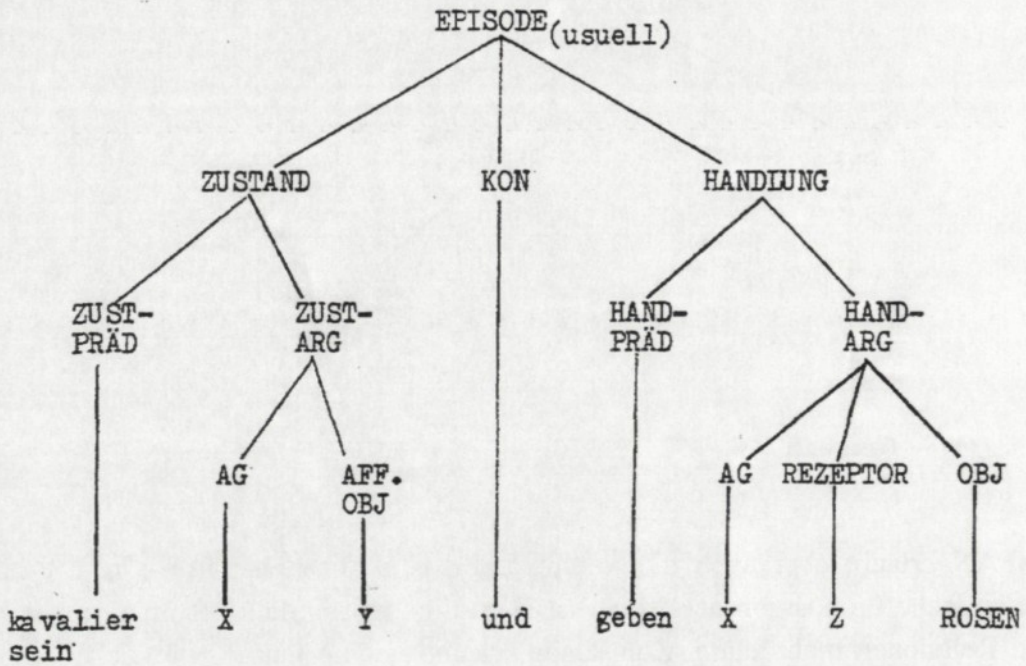


Abb.9

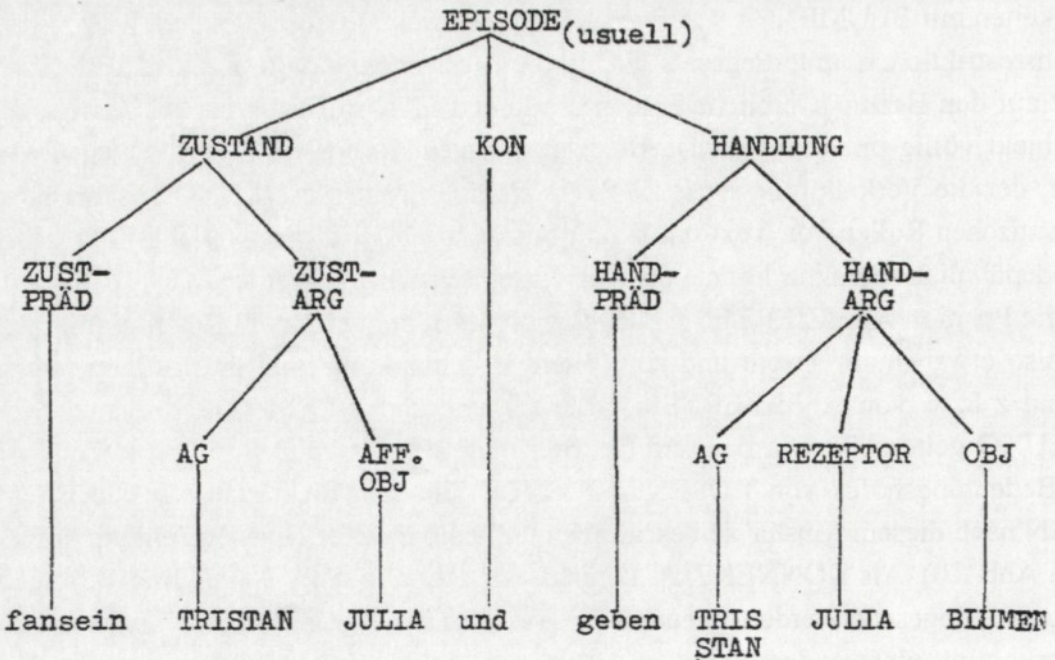


Abb.10

Mit den bislang erörterten Bedeutungen sind immer Komposita beschrieben, die in einer lexikalisierten Lesart (POLIZEISCHUTZ wie in Text 1; BLUMENFAN wie in Text 5) existieren und daneben in komplizierten text- und kontextabhängigen Konstitutionsprozessen neue Varianten mit neuen (Text-)Bedeutungen ausbilden. Sie kommen zustande durch Umordnungen in der Zuweisung semantischer Kasus zu den Argumenten der Kompositionsprädikate eines Bedeutungshofes, aber auch durch die Erweiterung von Bedeutungshöfen bzw. einfacher Propositionen durch Einbettungen und die Verknüpfung von (einfachen) Propositionen zu Makrostrukturen. Schließlich können auch durch das Zusammenwirken von Umordnungen und Erweiterungen neue Kompositionsbedeutungen generiert werden.

Unter den ko- und kontextabhängigen Prozessen der Konstitution von Kompositabedeutungen sind die bislang genannten wohl noch als die relativ einfachen zu betrachten, da sie mit dem Bedeutungshof lexikalisierter Varianten eine relativ sichere Ausgangsbasis haben. Dagegen kann in Fällen einer Metaphorisierung, wie umgekehrt im Falle der Demetaphorisierung kaum eine solche Ausgangsbasis für die Konstitution der Kompositabedeutung angenommen werden. Diese Prozesse operieren vielmehr über lexikalisierten wörtlichen Varianten einer oder beider Basiskonstituenten des Kompositums – also auf *Simplicia* – wobei es ziemlich offen ist, wie die Prozesse der Metaphorisierung und der Komposition in einer einzigen, aber vielschichtigen inkrementellen Prozedur zusammenwirken. In Text 7 wird das schon in einer metaphorischen Lesart verwendete Kompositum weiteren Prozeduren unterzogen.

Text 7:

Ein Anhänger der Bewegung zur Ausmerzung der Prostitution hat in einem Hamburger Bordell einen Brandsatz gelegt, der jedoch nicht zündete. Die SEXBOMBE war durch einen Regenschauer naß geworden.

Diese Prozesse haben einerseits demetaphorischen Effekt und errichten andererseits einen Bedeutungshof, dessen Prädikat, Argumente und Tiefenkasuzuweisung zu einer neologen (Text-)Bedeutung des Kompositums führen. Abb. 11 enthält eine mögliche Variante zur Beschreibung dieser (Text-)Bedeutung.

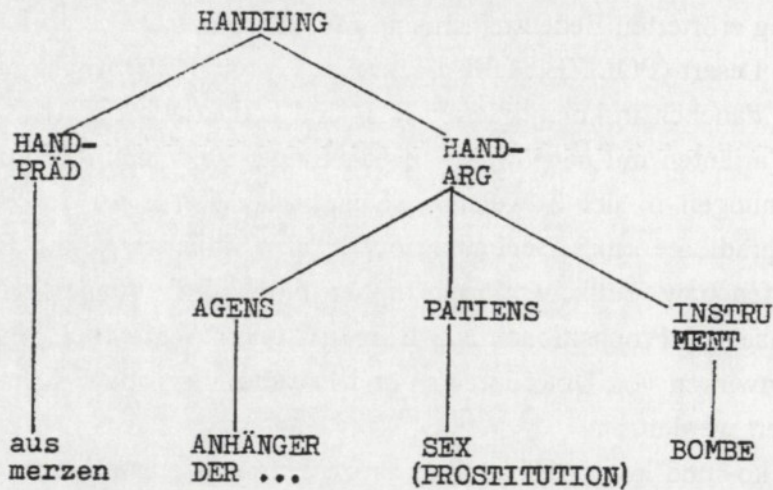


Abb. 11

Unter den zahlreichen Typen der Konstituion von Kompositabedeutungen spielen vor allem jene zur Generierung von Neologismen eine herausragende Rolle und zwar unabhängig davon, ob ihnen ein langes Leben beschieden ist oder ob sie als Augenblicksbildung auch augenblicklich wieder aus dem Sprachleben verschwinden. Solche Prozeduren können nicht operieren auf schon vorhandenen, möglicherweise lexikalisch-standardisierten Lesarten eines Kompositums, vielmehr schöpfen sie *alleine* aus dem Text, dem Ko- und Kontext, in dem das Kompositum steht, und aus den unterschiedlichen Ableitungsstufen seines Matrixtexts.<sup>11</sup> So wäre das Kompositum ATOMSPATZEN (Text 8) isoliert nur durch das Nachreichen einer Geschichte, also durch die Konstitution eines Matrixtextes, zu verstehen.

Text 8:

Herr Grün entdeckte um das bayrische Atomkraftwerk Ohu eine Schar von Spatzen mit weißen Federn. Die weißen Spatzen waren besonders quirlig und stritten sich um jeden Futterbissen, der ihnen vor den Schnabel kam. Aber eines Tages, nach gar nicht so langer Zeit, waren die Atomspatzen verschwunden.<sup>12</sup>

Eingebettet in Text 8 dagegen ist seine Bedeutung eindeutig, wenn auch Teilprozesse anzunehmen sind, die in Analogie zu lexikalisierten Komposita vollzogen werden. ATOMSPATZEN ist wohl nur dann zu verstehen, wenn das Kompositum ATOMKRAFTWERK

<sup>11</sup> Ich verwende *Matrixtext* in einer Analogie zur *Satzsyntax* und *Matrixsatz*. Die Texte, in denen Komposita vorkommen, haben zum Kompositum selber ein durchaus vergleichbares Verhältnis wie *Matrixsatz* bzw. *-struktur* zu *eingebettetem Satz* bzw. *eingebetteter Struktur*. Allerdings sind die Abhängigkeiten in der Regel komplexer.

<sup>12</sup> Vgl. zum Beleg ATOMSPATZEN Wildgen (1982: 333).

in die Nähe von WASSERKRAFTWERK, HEIZKRAFTWERK u. ä. gestellt wird und dann wiederum über deren elliptischen Varianten WASSERWERK, HEIZWERK Kurzformen auch für ATOMKRAFTWERK denkbar werden. So kann ATOM als weitere elliptische Bildung aus einer angenommenen Form ATOMWERK als Ortsangabe in den Prädikat-Argumentrahmen des Kompositums aufgenommen werden. Als Prädikat kann dann einfach "sein" oder "sich befinden" oder ähnliches angesetzt werden (Abb. 12).

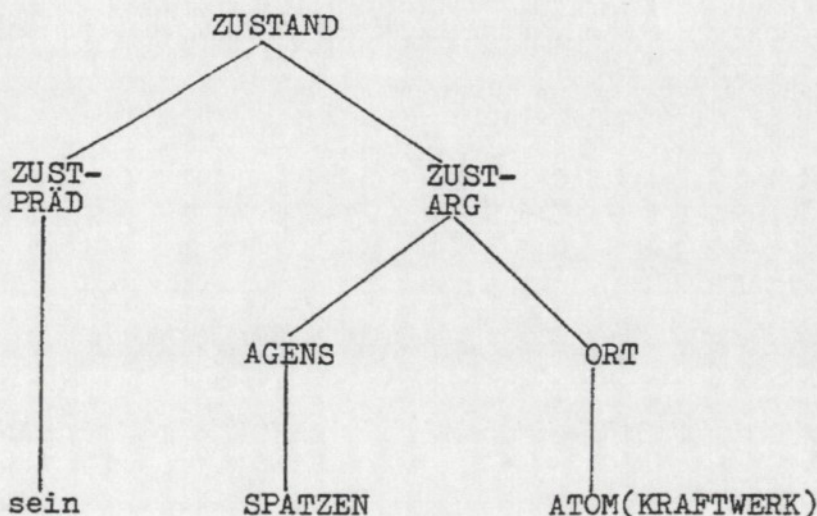


Abb. 12

Die Reihe der Schlaglichter auf die Inkorporation textueller Qualitäten in die Prozesse der Konstitution von Kompositabedeutungen soll abgeschlossen sein mit Text 9,<sup>13</sup> der die *Text im Wort-Relation* besonders deutlich zu Tage treten läßt.

Text 9:

Herr Listig betäubte seinen Fuß mit einer Spritze und schlug sich dann mit einem Hammer die Zehenknochen entzwei. So kam er in den Genuß einer hohen Krankenhaustagegeldversicherung. Mit dem HAMMERGELD finanzierte er sich einen Urlaub am Schwarzen Meer.

Will man eine der möglichen Kompositumbedeutungen von HAMMERGELD beschreiben, so muß eine große Menge von Informationen, die in unterschiedlichen Frames faßbar ist, aktiviert werden. So können "KRANKHEIT-UNFALL-KLINIK" in einem, "VERDIENSTAUSFALL-VERSICHERUNG-GELD" in einem anderen Rahmen konzipiert und beide zusammen auf einen Rahmen "BETRUG" bezogen werden. Unter anderem hieraus

<sup>13</sup> Vgl. zum Beleg HAMMERGELD Wildgen (1982: 333).

ergibt sich, daß verschiedene Prädikate für den Entwurf eines Bedeutungshofes und seiner Bebauung in Betracht gezogen werden müssen. Eine Prädikation steht in engem Zusammenhang mit der semantischen Qualität des Grundwortes GELD, das man prototypisch als Transferobjekt verstehen kann. Als einfachstes Prädikat zur semantischen Repräsentation dieser Eigenschaft kann also "geben" angesetzt werden. Im Rahmen dieses Prädikats ist die Konstituente HAMMER aber nicht integrierbar. HAMMER erscheint als Instrument einer Handlung, die nicht identisch ist mit dem Prädikat, an das das Grundwort GELD gebunden ist. Es sind also zumindest zwei Handlungen für den Bedeutungshof von HAMMERGELD anzusetzen (Abb. 13).

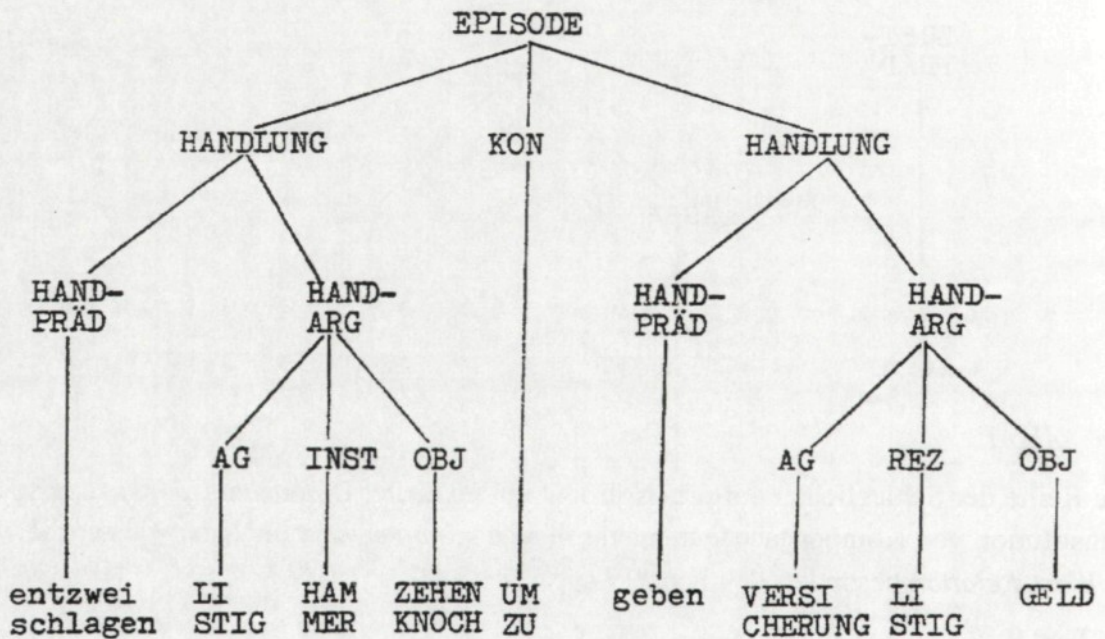


Abb.13

Durch die Annahme zweier in einer Episode verbundenen Handlungen wird die im Kompositum angelegte Zweck-Mittel-Relation vollständig mit allen ihren notwendigen Mitspielern repräsentiert und gleichzeitig das Verhältnis dieser Teilhandlungen zueinander durch einen Konnektor expliziert. Aspekte des Texts, namentlich das Verb "entzweischlagen" und seine Mitspieler, sowie eine im Funktionsverbgefüge "in den Genuß kommen" implizite Prädikation, das semantiksprachliche Prädikat "geben" und seine Argumente nämlich, sind in Hof und Ausstattung der Kompositabedeutung integriert. Jenseits dieser oder in andern Lesarten anderer Konstitutions- und Ausstattungsprozesse im Wechselspiel von Text und Worterzeugung ist das Kompositum bedeutungslos.



## 4. AUSBLICK

Mir scheinen sich für die Wortbildungslehre angesichts solcher *Text im Wort-Verhältnisse* drei Aufgaben zu stellen. Zum einen die Freilegung von Text-Wortverflechtungen durch die hermeneutische Arbeit am Text. Sie ist Bedingung der Möglichkeit zur Rekonstruktion von Kompositionsprozessen und ihren Determinanten. Die zweite Aufgabe ist der Entwurf von multiplanen Wortbildungsmodellen, die sowohl Wortproduktionen als auch die Bedingungen und Einflüsse, unter denen diese Produktionen stehen, darstellen können. Dabei müssen die einzelnen Produktionsebenen durch Wege zur gegenseitigen und parallelen Informationsversorgung verbunden sein. So hat die Wortbildungsgrammatik die Produktionsprozesse, den Informationsfluß zwischen den Produktionsebenen und schließlich die Produkte selber zu dokumentieren. Bäume scheinen mir – und so sind sie in dieser kurzen Abhandlung verwendet – geeignete Strukturen zu sein zur Darstellung der *fertigen* Produkte von Wortbildungsgrammatiken. Zusammen mit der hermeneutischen Auseinandersetzung mit Texten sind solche Strukturdarstellungen eine gute Grundlage für eine dritte Aufgabe der Kompositionslehre: die Ausgestaltung von Lehr- und Lernsituationen zur Ausprägung von Wortbildungskompetenz in Mutter- und Fremdsprachen.

## LITERATUR:

- Godglück, P. 1985 *Textspiele. Vorschläge zur generativen Beschreibung der Handlungs- und Valenzstrukturen des Schwanks*, Frankfurt a. M./Bern/New York.
- 1988 Tradieren. Gedächtnisleistung und Texteigenschaften. Zur Diskussion eines Problems zwischen den Disziplinen, *SPIEL. Siegener Periodicum zur Internationalen Empirischen Literaturwissenschaft* 7: 39-87.
- Godglück, P. (Hg.) (i.V.) *Text im Wort. Konstitutionsprozesse deutscher Nominalkomposita*, (= Sprachwelten 13 oder 14), Frankfurt a. M./Bern/New York.
- Helman, D.H. (Hg.) 1988 *Analogical Reasoning. Perspectives of Artificial Intelligence, Cognitive Science, and Philosophy*, Dordrecht.
- Jost, L.S. 1960 *Die Auffassung der Sprache als Energeia*, Bern.
- Meyer, R. 1993 *Compound Comprehension in Isolation and in Context. The contribution of conceptual and discourse knowledge to the comprehension of German novel noun-noun compounds*, Tübingen.
- Ortner, L. et al. 1991 *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Vierter Hauptteil: Substantivkomposita*, (= Komposita und kompositionsähnliche Strukturen 1), Berlin/New York.
- Pechmann, Th. 1994 *Sprachproduktion. Zur Generierung komplexer Nominalphrasen*, Opladen.
- Rickheit, M. 1993 *Wortbildung. Grundlagen einer kognitiven Wortsemantik*, Opladen.
- Schank, R.L. 1972 Conceptual Dependency. A Theory of Natural Language Understanding, *Cognitive Psychology* 3: 552-631.

- Weinrich, H. 1993 *Textgrammatik der deutschen Sprache*, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Wildgen, W. 1982 Zur Dynamik lokaler Kompositionsprozesse: Am Beispiel nominaler ad-hoc Komposita im Deutschen, *Folia Linguistica* 16: 297-344.
- Wotjak, B. 1989 Inkorporierungen und Valenztheorie, *Deutsch als Fremdsprache* 6: 323-329.